

Werk

Titel: Verhandlungen der Gesellschaft

Ort: Berlin

Jahr: 1909

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?391365657_1909 | LOG_0068

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

Verhandlungen der Gesellschaft.

Ausserordentliche Sitzung zur Begrüssung von Dr. Sven von Hedin

am 12. März 1909.

Vorsitzender: Herr Wahnschaffe.

Die Sitzung fand im Kroll'schen Theatersaal um 7 Uhr abends statt. Die Beteiligung war auf die Mitglieder der Gesellschaft und die von ihnen eingeführten Damen beschränkt; es waren an 1700 Einlaßkarten ausgegeben worden. Außerdem hatte der Vorstand an höchste Reichs- und Staatsbehörden, sowie sonstige Würdenträger Einladungen zur Teilnahme ergehen lassen.

Seine Majestät der Kaiser und König und Ihre Majestät die Kaiserin und Königin erwiesen huldvollst der Gesellschaft die hohe Ehre, der Sitzung in der Königlichen Loge beizuwohnen; ebendasselbst hatten auch Seine Königliche Hoheit der Prinz August Wilhelm von Preussen und Seine Hoheit der Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg, Regent des Herzogtums Braunschweig, Platz genommen.

Unter denen, welche durch Annahme der Einladung die Sitzung und zum großen Teil auch das Festmahl mit ihrer Gegenwart beehrten, befanden sich: Seine Hoheit der Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg, Seine Exzellenz der Königlich Schwedische Gesandte Herr Graf Taube mit den Herren der Gesandtschaft, als Vertreter Seiner Durchlaucht des Herrn Reichskanzlers, der am persönlichen Erscheinen verhindert war, Herr Geheimer Regierungsrat Wahnschaffe, Vortragender Rat in der Reichskanzlei, S. E. der Staatssekretär des Auswärtigen Amts Freiherr von Schoen, S. E. der Staatssekretär des Reichs-Kolonialamts Herr Dernburg, S. E. der Staatssekretär des Reichs-Postamts Herr Kraetke, S. E. der Unterstaatssekretär im Königlichen Kultus - Ministerium Herr

Dr. Wever, Herr Wirklicher Geheimer Oberregierungsrat Dr. Schmidt und Herr Dr. Krüfs vom Königlichen Kultus-Ministerium, Herr Geheimer Ober-Regierungsrat Dr. Lewald vom Reichsamt des Innern, S. E. der Ober-Präsident der Provinz Pommern Freiherr von Maltzahn-Gültz, S. E. der General-Feldmarschall Herr von Hahnke, S. E. der Chef des Generalstabes der Armee, Herr General d. Inf. von Moltke, Herr General-Major Matthiass, Chef der Königlichen Landesaufnahme, Herr Oberst von Bertrab, Abteilungs-Chef im Großen Generalstab, Herr Bürgermeister Reicke.

Ihr Fernbleiben hatten durch dienstliche Abhaltung oder durch Krankheit entschuldigt: S. E. der Staatssekretär des Reichs-Marine-Amts Herr Admiral von Tirpitz, S. E. der Staatssekretär des Innern Herr Dr. von Bethmann-Hollweg, S. E. der Staatssekretär des Reichs-Schatzamts Herr Sydow, S. E. der Königlich Britische Botschafter Sir Edward Goschen, S. E. der Kaiserlich Russische Botschafter Graf von der Osten-Sacken, Herr Ober-Bürgermeister Kirschner und der Stadtverordneten-Vorsteher Michelet.

Der Vorsitzende eröffnete die Sitzung mit der folgenden Ansprache:

„Eure Kaiserlichen und Königlichen Majestäten!
Hochansehnliche Versammlung!

Die heutige außerordentliche Sitzung unserer Gesellschaft für Erdkunde findet aus einer besonders festlichen Veranlassung statt. Wir haben heute die hohe Ehre, Seine Majestät den Deutschen Kaiser, unseren allergnädigsten König und Herrn und Ihre Majestät die Kaiserin hier in unserer Mitte freudigen Herzens begrüßen zu dürfen.

Es ist dies das zweite Mal, daß Eure Majestät eine Einladung unserer Gesellschaft huldvollst Folge geleistet haben. Am 2. März 1907 geruhten Eure Majestät, den Vortrag des Kapitäns Roald Amundsen über seine große Polar-Expedition anzuhören, und heute erweisen Eure Majestäten dem Erforscher Zentral-Asiens, Herrn Dr. Sven von Hedin, die hohe Gnade, hier vor Euren Majestäten über seine neuesten Entdeckungen in Tibet berichten zu dürfen.

Ehrerbietigst gestatten wir uns, unseren tiefgefühlten Dank auszusprechen für das hohe und lebhafte Interesse, das Eure Majestät den Bestrebungen unserer Gesellschaft und den gesamten Forschungen auf dem Gebiete der Erdkunde allezeit entgegenbringen. Dadurch wirken Eure Majestät in hohem Maße belebend und fördernd auf die Weiterentwicklung der geographischen Wissenschaft ein.

Im Namen der Gesellschaft für Erdkunde begrüße ich auf das herzlichste unser Ehrenmitglied, Herrn Dr. Sven von Hedin, und beglückwünsche ihn zu den großen Erfolgen seiner dritten Reise in das Innere des gewaltigen asiatischen Kontinents.

Als Herr Dr. von Hedin das letzte Mal am 4. Mai 1903 in unserer Mitte weilte, feierten wir das 75jährige Bestehen unserer Gesellschaft und verbanden damit zugleich eine Feier des 70. Geburtstages von Ferdinand von Richthofen, dieses unvergeßlichen, um unsere Gesellschaft so hochverdienten Mannes. Herr Dr. von Hedin, der sich mit Stolz einen Schüler von Richthofens nennt, berichtete damals in der Festsitzung über die von ihm erforschten Seen Tibets, für die sich Ferdinand von Richthofen besonders interessierte. Als Sven von Hedin sich dann zu seiner dritten Reise nach Zentral-Asien rüstete, begleiteten ihn die besten Wünsche und das lebhafteste Interesse seines großen Lehrers. Leider ist es diesem nicht mehr vergönnt gewesen, sich der neuen Erfolge und großen Entdeckungen seines Schülers zu erfreuen.

Wir alle haben die Nachrichten über diese letzte, unter den schwierigsten Verhältnissen durchgeführte Reise mit wachsender Spannung verfolgt und hegten bereits die größte Besorgnis um den kühnen Forscher, als monatelang jede Kunde von ihm ausblieb.

Um so lebhafter ist unsere Freude, daß Sven von Hedin mit großem Wagemut und bewundernswerter Tatkraft die Expedition zu glücklichem Gelingen geführt hat.

Ich bitte nun Herrn Dr. von Hedin, uns über seine neuesten Entdeckungen in Tibet berichten zu wollen.“

Hierauf folgte der von Lichtbildern begleitete Vortrag des Herrn Dr. Sven von Hedin: „Entdeckungen in Tibet.“¹⁾

„Der Vortragende gibt zunächst an der Hand seiner nach Beendigung der Reise in Simla gezeichneten Karte eine Übersicht über die orographische Stellung von Tibet, der größten Protuberanz der Erde, die sich zwischen Kwenlun im Norden und Himalaya im Süden erstreckt. Die neue Karte unterscheidet sich wesentlich von allen früheren. Die Gebirge, die bisher auf der Hochfläche nur in kleineren Gruppen oder Ketten von kurzer Ausdehnung eingezeichnet waren, erscheinen hier, von ihrem Ausgang im Gebirgsknoten von Pamir an, in fortlaufenden Linien bis zur Grenze des eigentlichen China, im

¹⁾ Herr Dr. E. Tiesfen hat die Freundlichkeit gehabt, das nachfolgende Referat über den Vortrag des Herrn Dr. Sven von Hedin für die Zeitschrift zu verfassen.

Westen mehr gedrängt, nach Osten hin weiter auseinandergehend. Abgesehen vom Tienschan, verzeichnet die Karte von solchen durchgreifenden Zügen den eigentlichen Kwenlun oder Altyn-tag, den Arka-tag, Koko-schili (= Bayan-kara), Dungbure, Buka-Mangna, Karakorum (= Tangla), Trans-Himalaya und Himalaya. Der durchgehende Verlauf wird für die Ketten zwischen Altyn-tag und Trans-Himalaya aus eigenen Beobachtungen (1896) und aus der Durchquerung von Wellby und Malcolm (1896) gefolgert, für den Trans-Himalaya durch die weitere Schilderung erwiesen. Die Dungbure- und Buka-Mangna-Kette verschwinden im Westen, ehe sie den Gebirgsknoten erreicht haben. Zwischen den Ketten verlaufen breite und meist sehr ebene Täler in latitudinaler Erstreckung durch das ganze Tschangtang; jedes zerfällt in eine große Zahl in sich abgeschlossener, abflußloser Becken, deren tiefstes fast immer von einem Salzsee eingenommen wird. Durch die starke Zersetzung des Bodens und die Ausbreitung des Detritus durch den Wind werden die Depressionen mehr und mehr ausgefüllt, die Ketten mehr und mehr verhüllt, und so vermindern sich die relativen Höhen im Lauf geologischer Perioden, während früher die Gebirgsketten in Nord-Tibet ebenso scharf hervortraten wie noch jetzt die des Himalaya. Das Plateauland ist also ein durchaus sekundäres Phänomen. Die Umgrenzung des abflußlosen Gebiets bildet die Wasserscheide gegen die größten Flüsse Asiens mit Ausnahme der sibirischen.

Nach einer Übersicht über sämtliche wichtigere Reiserouten in Tibet geht Vortragender zur Schilderung seiner letzten Reise über, die am 14. August 1906 mit der stärksten Karawane, die er je gehabt hatte, angetreten wurde. Karawanenführer war der erprobte Mohamed Isa. Die Route überschritt den Karakorum östlich vom Tschanglung-Pafs, durchquerte die Ebene von Lingschi-tang und Aksai-tschin in nord-östlicher, dann östlicher Richtung und lenkte zwischen den Routen von Bower und Dutreuil de Rhins nach Südosten ein. Die Buka-Mangna-Kette wird unter großen Verlusten überschritten, dann immer besseres, wasser- und grasreiches Land erreicht. Nach 83 Tagen werden die ersten Nomaden angetroffen. Der Ammoniak-See bleibt östlich liegen, und der Weg geht genau südlich nach dem Bogtsangtsanpo, dem er bis zum Anschluß an die Route von 1901 folgt. Dann werden nach Südosten hin zwei bedeutende Ketten überschritten, der Ngantse-tso (Route von Nain-Sing 1874) am 28. Dezember erreicht. Nach kurzem Widerstand des Gouverneurs wird die Erlaubnis zum weiteren Vordringen gestattet, das nach Yeschung am Tsanpo und nach Schigatse (9. Februar 1907) führt. In Schigatse und Taschi-

lunpo blieb Sven von Hedin eineinhalb Monate, vom Taschi-lama ausgezeichnet aufgenommen.

Im letzten Teil des Weges dahin, zwischen dem Ngangtse-tso und Schigatse, wurde eine sehr hohe Gebirgskette im Se-la (-Pafs) überschritten und sofort als westliche Fortsetzung des Nintschin-Tangla erkannt. Vortragender gibt eine Übersicht der Überquerungen dieser Gebirgssysteme im Osten durch frühere Reisen; der Se-la liegt ungefähr 170 km westlich von dem westlichsten bisher überschrittenen Pafs (Kalamba-la, Nain-Sing 1872). Die weitere Verfolgung dieses Gebirgssystems (Trans-Himalaya) nach Westen wird fortan zum Hauptplan der Reise. Vortragender zeigt, daß über das Gebirgssystem des Trans-Himalaya in West-Tibet bisher nichts Sicheres bekannt gewesen ist.

Von den Behörden in Lhasa wurde die Genehmigung zur Fortsetzung der Reise auf der Ragatsanpo-Straße nach Westen erlangt; bald darauf aber wurde wieder nach Norden abgebogen und der Trans-Himalaya 80 Kilometer weiter westlich im Tschang-la Pod-la überschritten, das weitere Vorschreiten nach Norden zum Dangra-yum-tso aber verhindert, nachdem ein neuer, ziemlich großer See Schuru-tso am Nordfuß der Hauptkette entdeckt worden war. Bei der Rückkehr nach Süden wurde diese etwa 100 km westlich wiederum überschritten (Angden-la) und dann Ragatasam (Route von Ryder und Rawling) erreicht. In Saka starb Mohamed Isa. Jeder Versuch, nördlich in die bisher ganz unbekannte Provinz Bongba einzudringen, wurde verhindert, nur der Weg nach Westen blieb offen. Er wurde, nach einem kurzen Abstecher von Tradum nach Nepal, benutzt, um zunächst die wirkliche Quelle des Brahmaputra, dann den Ursprung des Satledsch (unterirdischer Ausfluß aus dem heiligen See Manasarowar) und dann weiterhin die letzte bisher unbekannt gebliebene Strecke des Indus bis zur Quelle zu erkunden. Im letzten Teil dieser Strecke wurde der Trans-Himalaya wieder auf zwei Pässen überschritten (Latschin-la und Djukdi-la), doch blieb zwischen diesem und dem nächstöstlichen (Angden-la) eine Lücke von etwa 500 Kilometern. Um diese auszufüllen, faßte Vortragender den Vorsatz, nochmals von Westen her über Ladak, wohin er sich über Gartok begab, nach West-Tibet einzudringen und sich wieder von Norden her diesem unbekannten Gebiet zuzuwenden.

Der Aufbruch von Ladak (Durguk) erfolgte am 4. Dezember 1907 mit einer vollständig neuen Karawane, als deren Bestimmungsort Khotan angegeben wurde. Dann sollte die Reise nach dieser zur Täuschung der Tibeter ausgesprengten Angabe nach Peking fortgesetzt werden. Nachdem jedoch die Dapsang-Ebene am Weihnachtstage überschritten war, er-

folgte die Abschwenkung ostwärts nach Tibet hinein. Unter den größten Beschwerden, bei furchtbarer Kälte (bis $-39^{\circ},8$) und täglichen Schneefällen wurde vom Aksaitschin-See die Reise gegen Südosten erzwungen. Am 8. Februar 1908 wurden in höchster Not tibetische Jäger angetroffen. Vortragender reiste nunmehr in Verkleidung als Ladakhi und als Diener. Am 15. Februar wurde der Karakorum wieder überschritten; dann ging es weiter über den Lemtschung-tso in den Bezirk von Nagrong hinein. Am 16. März stand das Lager am Ufer des Tong-tso, und nunmehr wurden täglich Leute angetroffen. Die folgenden Tage führten in ein Labyrinth von Bergen, fünf Pässe wurden überschritten. Die Gefahr der Entdeckung wuchs von Tag zu Tag. Die mächtige Hochkette des Trans-Himalaya kam wieder in Sicht. Der Weg ging den großen Fluß Buptsang-tsanpo hinauf zum Samje-la, der etwa 180 km westlich vom Angden-la im gleichen System liegt. Mehrere Salzkarawanen von und nach dem See Tabie-tsaka, dem großen Salzgewinnungsplatz der Tibeter, wurden angetroffen. Die Wasserscheide war nun überschritten, ein nach Ragatasam hinabführendes Tal erreicht, als am 27. April 1908 die Entdeckung der Verkleidung erfolgte. Immerhin war die ganze Provinz Bongba durchmessen, der Trans-Himalaya wiederum überquert, der Hauptteil des Planes also erreicht. Auch gelang es, von den Tibetern unter gewissen Bedingungen ein nochmaliges Ausweichen nach Norden durchzusetzen, wodurch die weitere Erforschung des Trans-Himalaya gesichert wurde. Der Tschaktak-tsanpo wurde bis zur Quelle im Laptschung-tso verfolgt, wo eine große Handels- und Pilgerstraße zum Kailas durchführt. In diesem Teil wurde der Ursprung wichtiger Flüsse nach Norden und Süden nachgewiesen. Hier wie in anderen Pässen ist das Gestein des Trans-Himalaya Granit in verschiedenen Varietäten. Der von Nain-Sing entdeckte, vom Vortragenden erforschte Salzsee Tedenam-tso heißt richtiger Terinam-tso. Der wieder erreichte Buptsang-tsanpo wurde bis zur Mündung in den Süßwassersee Tarok-tso verfolgt, der wahrscheinlich einen unterirdischen Abfluß in den Tabie-tsaka besitzt; das Vordringen zu diesem wurde verhindert. Infolgedessen wurde der Weg wiederum auf den Trans-Himalaya gelenkt. Er ging über Sunkar-la zum Poru-tso, dann über die Surla-Kette zum Pedang-tsanpo, der in den salzigen Schobo-tso mündet. Von einem weiteren Pafs wurde der Nganglaring-tso gesichtet. Der Aong-tsanpo kommt von der Ostseite der Berge, an deren Westseite der Indus entspringt. Weiter ging die Route über Selipuk und Toktschen wieder über den Trans-Himalaya über zwei Pässe Ding-la und Surnge-la, dann am Satledsch hinab nach Simla.

Die Gesamtlänge des Trans-Himalaya, der nach Westen vielleicht

im Hindukusch fortsetzt, würde vom Nubkong-la ($93\frac{1}{2}^{\circ}$ O) im Osten bis Ladak im Westen auf 1800 km zu schätzen sein; er besteht aus wenigstens zwei, meist drei bis vier Ketten und ist im Süden durch das Indus-Brahmaputra-Tal, im Norden durch eine wichtige Zone von Seen begrenzt, die im Osten von Nain-Sing, im Westen vom Vortragenden entdeckt wurden. Vortragender hebt die hohe orographische und hydrographische Bedeutung des Trans-Himalaya als der Wasserscheide zwischen dem Ozean und dem abflußlosen Inner-Asien besonders hervor.“

Nach dem Vortrag nahm der Vorsitzende das Wort:

„Der fesselnde Vortrag, für den ich Herrn Dr. Sven von Hedin im Namen der Anwesenden den herzlichsten Dank ausspreche, hat uns gezeigt, mit welchen Schwierigkeiten diese Expedition zu kämpfen hatte, und daß es nur der hervorragenden Ausdauer und Energie ihres Führers zu danken ist, wenn große wissenschaftliche Resultate dabei erzielt worden sind.

Der geographischen Forschung sind völlig unbekannte Gebiete erschlossen worden, die bisher noch keines Europäers Fuß betrat. Es ist Sven von Hedin gelungen, bis in das Quellgebiet des Brahmaputra vorzudringen und den Ursprung dieses gewaltigen Stromes zu entschleiern. Ein großartiges, bisher völlig unbekanntes Gebirge, der Trans-Himalaya, wurde erforscht, und für die orographischen, hydrographischen und meteorologischen Verhältnisse Inner-Asiens wurden ganz neue Grundlagen geschaffen.

Es wird die Anwesenden mit Freude und Stolz erfüllen, wenn ich hier mitteile, daß Seine Majestät der Kaiser und König Allergnädigst geruht haben, Herrn Dr. Sven von Hedin die große goldene Medaille für Wissenschaft zu verleihen.

Hochgeehrter Herr Doktor!

Was Ihre Forschungen von Anfang an ausgezeichnet hat, ist die vortreffliche wissenschaftliche Verarbeitung der auf Ihren Reisen gewonnenen Resultate. Schon früher ist Ihnen daher von unserer Gesellschaft im Jahre 1897 die silberne Karl Ritter-Medaille und im Jahre 1903 die goldene Nachtigal-Medaille verliehen worden.

Um Ihnen auch jetzt in Anerkennung Ihrer großen Verdienste, die Sie sich wiederum durch Ihre letzte Reise um die Erforschung Tibets erworben haben, eine Auszeichnung zu Teil werden zu lassen, haben Vorstand und Beirat unserer Gesellschaft beschlossen, Ihnen die goldene Humboldt-Medaille zu verleihen. Alexander von Humboldt, diesen großen Forschungsreisenden und Ge-

lehrten, dessen Bildnis diese Medaille ziert, können wir als den geistigen Urheber unserer Gesellschaft betrachten, da er durch die öffentlichen Vorträge über physikalische Geographie, die er im Winter 1827—1828 hier in der Sing-Akademie hielt, die Anregung zur Gründung unserer Gesellschaft für Erdkunde gegeben hat.

Diese Medaille ist bisher dreimal von unserer Gesellschaft verliehen worden. Zuerst im Jahre 1878 an Przewalsky, an dessen Forschungen in Tibet sich die Ihrigen anschlossen, sodann im Jahre 1893 an die Challenger - Expedition zu Händen von Sir John Murray und im Jahre 1897 an Fridtjof Nansen.

Möge für Sie, hochverehrter Herr Doktor, dieses Zeichen unserer Anerkennung Ihrer großen Verdienste um die geographische Wissenschaft ein wertvolles Andenken sein an den heutigen Tag und an unsere Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin!“

Nach Worten des Dankes des Herrn Dr. Sven von Hedin für die ihm zu Teil gewordene Auszeichnung schloß der Vorsitzende die Sitzung.

Hieran schloß sich nach halbstündiger Pause das Festmahl zu Ehren von Dr. Sven von Hedin, an dem einschließlic der Ehrengäste 260 Herren und Damen teilnahmen.

Den ersten Toast brachte Seine Hoheit Johann Albrecht Herzog zu Mecklenburg, Regent des Herzogtums Braunschweig, auf Seine Majestät den Kaiser und König, den nächsten alsdann Seine Exzellenz der Staatssekretär des Reichs-Kolonialamts Herr Dernburg auf Seine Majestät den König von Schweden aus. Der stellvertretende Vorsitzende, Herr Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Hellmann feierte alsdann Herrn Dr. Sven von Hedin in folgender Rede:

„Euere Hoheiten!

Meine Damen und Herren!

Die heutige glänzende Versammlung hat wieder einmal in erfreulicher und eindringlicher Weise gezeigt, daß die großen Tage geographischer Forschung und damit auch der geographischen Gesellschaften noch nicht vorüber sind. Selten freilich sind sie geworden, viel seltener als vor 30 Jahren, wo fast jedes Jahr ein oder mehrere Forschungsreisende von großen Expeditionen zurückkehrten und wir ihren fesselnden Berichten über neuerschlossene Länder, merkwürdige Völker und nie geschaute Wunder der Natur lauschen konnten. Ihrer Pionierarbeit und selbstlosen Aufopferung verdanken wir es, daß die großen weißen

Flecken auf den Karten der aufsereuropäischen Kontinente, die uns in der Jugend das Studium der Länderkunde so leicht gemacht haben, fast ganz verschwunden sind. Nunmehr hat die spezielle naturwissenschaftliche Erforschung der fremden Erdteile die Oberhand gewonnen.

Aber gleichwohl gibt es noch ungeheure Erdräume, die entweder keines Menschen Fuß betreten, wie in den beiden Polarregionen, oder die kein Weißer unserer Kenntnis erschlossen hat, wie Süd-Arabien, das Innere von West-Australien, weite Gebiete im Amazonas-Becken, in Inner-Afrika und vor allem im abgeschlossenen Innern des größten Kontinents, im Herzen von Asien.

Es sind jetzt reichlich 30 Jahre her, daß die moderne wissenschaftlich-geographische Forschung hier einsetzte. Der heute schon erwähnte russische Oberst von Przewalsky war es, der erfolgreich voringing und dem unsere Gesellschaft für Erdkunde zum ersten Male ihre goldene Humboldt-Medaille, die höchste Auszeichnung, die sie zu vergeben hat, verleihen konnte. Seitdem haben Angehörige vieler Nationen an der Erforschung Inner-Asiens und insbesondere Tibets teilgenommen, Engländer, Franzosen, Amerikaner, neuerdings auch Deutsche, aber keiner von ihnen hat dazu so viel beigetragen wie der schwedische Forschungsreisende Herr Dr. Sven von Hedin, der schon drei größere wissenschaftliche Expeditionen in Inner-Asien ausgeführt und uns soeben einen Bericht über seine letzte Reise gegeben hat, der unser aller Bewunderung und Begeisterung ausgelöst hat.

Herr Dr. Sven von Hedin ist kein Fremder unter uns. Wir kennen ihn seit langem, wir dürfen ihn unseren Freund nennen. Ich erinnere mich noch sehr wohl der Zeit vor 20 Jahren, als er nach Deutschland kam, um seine geographischen Studien abzuschließen und sich den deutschen Doktorhut zu holen. Seitdem haben wir die Freude gehabt, ihn in größeren Intervallen wiederzusehen. Jedesmal, wenn er eine Expedition erfolgreich beendet hatte, kam er, um uns von deren Ergebnissen zu berichten. Wir haben ihn so wachsen und immer größer werden sehen bis zum heutigen Abend, wo er die Staffel des Ruhmes vielleicht schon erstiegen hat.

Unwillkürlich legt man sich da die Frage vor, welche Eigenschaften sind es, die den Forschungsreisenden zu solchen geographischen Großtaten befähigten?

Um diese Frage zu beantworten, möge er mir, wenn auch mit Widerstreben, gestatten, daß ich ihn einmal auf den Seziertisch lege und geistig zergliedere. Was finden wir da?

An Sven von Hedin ist alles Sehne und Muskel, Wille und Energie. An Ausdauer, Geduld und Beharrlichkeit kommen ihm wenige

gleich. Wanken und Schwanken kennt er nicht, und Worte wie ablassen, aufgeben, aufhören stehen bei ihm nicht auf der ersten, sondern auf der letzten Seite des Wörterbuchs. Seinen Körper hat er seinem Willen untertan gemacht. Für Hitze und Kälte, Hunger und Durst ist er weit weniger empfindlich als andere Sterbliche.

Im glühendsten Sonnenbrand der Sandwüste Takla-Makan, wo alle dem Verdursten nahe sind und resigniert dem Tode entgegensetzen, schleppt er allein sich mühselig und unter Qualen weiter und erreicht eine Wasserstelle. Er rettet sich und mit einem Stiefel voll Wasser seine Gefährten. Und wenige Monate später finden wir ihn auf den öden, unwirtlichen Plateaus von Tibet, die er uns heute wieder so anschaulich geschildert hat. Wochenlang lebt er in Montblanc-Höhe, bei 20, 30, ja 40 Grad Kälte mit eisigem Wind oder gar Schneesturm. Hände und Füße drohen jeden Augenblick zu erfrieren. Alle sind mißmutig und verzagt, ein Lasttier nach dem andern fällt, er allein verliert nicht den Mut, sondern drängt vorwärts und durchreist nicht bloß das unbekannte Land, sondern nimmt es auch aufs genaueste auf. Denn zu diesen großartigen Eigenschaften eines ausgesprochenen Charakters gesellen sich auch ausgezeichnete des Geistes. Er ist besetzt von einer edlen Begeisterung für die Forschung, von dem Drang nach der Wahrheit. Alles Wissenswerte, das ihm entgegentritt, zieht er in den Kreis seiner Forschung. Er macht astronomische Ortsbestimmungen, nimmt die topographische Karte des Landes auf, zeichnet geologische Profile, mißt die Tiefe der Seen und die Geschwindigkeit der Flüsse, er, und immer nur er allein, studiert die Flora und Fauna und nicht zum wenigsten den Menschen, in dessen Seelenleben er sich liebevoll zu vertiefen weiß. So sammelt er eine ungeheure Fülle von Beobachtungsmaterial, Zeichnungen, Photographien und Naturobjekten, die er in die Heimat bringt.

Aber, was ich an Sven von Hedin fast noch höher einschätze als diesen Eifer im Beobachten und Sammeln, das ist der Umstand, daß er auch stets dafür Sorge trägt, das überreiche Material wissenschaftlich zu verarbeiten und in großartigen Veröffentlichungen den Fachleuten zugänglich zu machen. Er selbst legt die Hand daran, und im Verein mit einem Stabe von Spezialisten führt er die Ausarbeitungen durch. Und auch hierbei entfaltet er eine solche Energie, daß sich die letzten Bände des großen wissenschaftlichen Werkes über seine vorletzte Reise, das im ganzen sechs Bände und einen Atlas umfaßt, noch im Druck befanden, als er selbst schon wieder „über alle Berge“, im Trans-Himalaya, war.

Diese kurze Charakteristik, meine Damen und Herren, wird es

Ihnen verständlich machen, warum wir in Herrn Dr. Sven von Hedin den größten und erfolgreichsten wissenschaftlichen Landreisenden der Gegenwart erblicken.

Ihm, dem Helden des Tages, sei unser Glas geweiht!“

Für die ihm dargebrachte Huldigung dankte Herr Dr. Sven von Hedin in warmempfundener Rede, die er in ein Hoch auf die Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin ausklingen ließ.

Den Schluss der Tischreden bildeten der vom Vorsitzenden, Herrn Wahnschaffe, dargebrachte Dank an die Ehrengäste, welche der Einladung der Gesellschaft so zahlreich entsprochen hatten, sowie ein Toast des Herrn Dr. E. Tiesfen auf die Damen, insbesondere auf die Mutter und die Schwestern Sven von Hedins.

Fach-Sitzung vom 22. März 1909.

Vorsitzender: Herr Hellmann.

Vortrag des Herrn Oberlehrer Dr. Fox: „Reformbestrebungen und Erdkunde an den höheren Lehranstalten.“

An der Diskussion beteiligen sich die Herren: Ewald, H. Fischer, Haut, Jung, Noack, Staudinger, Stavenhagen, Fräulein Rentner, der Vortragende und der Vorsitzende.
